

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntag und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:- Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rbln :-

Nummer 246

Gemeinschaft Nr. 1

Laasphe, Montag den 21. Oktober 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Berliner Oberbürgermeister Hübner wird am 21. Oktober die Rückreise von Amerika nach Deutschland antreten.

Der frühere Pariser Vorkämpfer der Sowjetunion, Katschinski, ein Freund und Anhänger Trozki, ist von der russischen politischen Polizei verhaftet und nach Barnaul in Sibirien, 800 km. südwestlich von Tomsk, verbannt worden.

Vor der italienischen Volkshaus in Triest kam es zu einer antisemitischen Kundgebung. Es wurden fünf Revolvergeschosse abgegeben und ein Hagel von Steinen durch die Fenster des dritten Stockwerks in das Wohnzimmer des Vorkämpfers Durazzo geschleudert.

Ueber Konstantinopel veranfalteten dreißig Flugzeuge des englischen Flugzeugmutterfluges „Courageous“ ein Schauspiel. Der Flug stellte den Abflug und Höhepunkt des Besuchs des britischen Flottenkommandanten in der Türkei dar.

Bei Bilbao (Spanien) ist ein in Ausbesserung befindlicher Hochofen explodiert. Die Zahl der Toten beläuft sich auf 12, die der Verletzten auf 24.

Ein großer Dampfer, der sich im Schlepplau eines kleinen Dampfers befand, ist bei Vardö während eines schweren Sturmes gesunken. Von der Besatzung konnte nur ein Mann gerettet werden. Sieben Mann sind ertrunken.

Österreichs Verfassungsreform.

Schon seit längerer Zeit ist die innerpolitische Lage unseres Nachbarlandes Österreich sehr gespannt. Den Anlaß dazu gab das Verlangen der Regierungsparteien — Christlichsozialen (etwa dem deutschen Zentrum entsprechend), Großdeutsche und Landbund — nach einer Verfassungsreform. Die in der Opposition stehende, sehr starke Sozialdemokratie sah in diesem Verlangen den Wunsch auf Einführung einer Art Diktatur und nahm daher sehr scharf gegen die Pläne einer Verfassungsreform Stellung. Ihr Widerstand wuchs, als die Heimwehr — ein militärisch organisierter Selbstschutzbund, der die Sozialdemokratie und den hinter ihr stehenden Republikanischen Schutzbund scharf bekämpft — gleichfalls für eine Verfassungsreform sich einsetzte. Da die Regierung streunwisch sich nicht stark genug fühlte, die Lage zu meistern, trat sie zurück. Ein neues Kabinett kam; es wird aber von den gleichen Parteien gestützt wie das frühere. An seiner Spitze steht Bundeskanzler Schöberl, bisher Polizeipräsident von Wien. Er gehört keiner Partei an, ist aber als tüchtiger und energischer, dabei auch objektiver Beamter allgemein geschätzt. Sofort nach seinem Amtsantritt vor einigen Wochen beruhigte sich denn auch die Lage etwas.

Jetzt hat der neue Bundeskanzler dem Nationalrat — es ist die Volksvertretung, die unserem Reichstag entspricht — die angekündigte Vorlage auf Reform der Verfassung vorgelegt. Herr Schöberl gab in seiner Begleitrede einen Überblick über den Inhalt der Vorlage.

Demnach bleibt die Einrichtung des Nationalrates unverändert. Ebenso bleibt die für die bundesstaatliche Organisation unerlässliche Ländervertretung grundsätzlich bestehen. Sämtliche Bundesländer werden nun die gleiche Anzahl von Vertretern zu entsenden haben. Die Ländervertretung soll mit einer Vertretung der Berufsstände zu dem Länder- und Ständerrat vereinigt werden. Da jedoch die Organisation der einzelnen Berufsstände noch nicht voll ausgebaut ist, muß die endgültige Durchführung dieses Teiles der Reform einem weiteren Verfassungsgeheim vorbehalten bleiben. Es ist eine Herabsetzung der Mandatszahl des Nationalrates von 165 auf 120 und bei sämtlichen Ländern um insgesamt etwa 130 vorgesehen. Das Wahlalter wird von 20 auf 21 Jahre hinaufgesetzt.

Erweitert werden die Befugnisse des Bundespräsidenten: Bestimmung und Enthebung der Bundesregierung, Oberbefehl über das Heer, das Recht zur Auflösung des Nationalrates und schließlich das Recht, wenn Lebensinteressen der Allgemeinheit auf dem Spiele stehen, die erforderlichen Verfügungen durch Verordnung zu treffen. Hierfür sind Verfassungsänderungen und finanzielle Maßnahmen ausgeschlossen. Bei der Bestimmung des Bundespräsidenten ist eine Mitwirkung des gesamten Volkes in Aussicht genommen. Wesentlich für die Staatsautorität ist, daß der Staat die Gewalt vollständig in der Hand hat. Daher wird die Verfügung über das Bundesheer der Zentralregierung zugehört. Auch die Sorge für die gesamte öffentliche Sicherheit im Bundesgebiet und die Verfügung über die Polizeieinrichtungen wird dem Bundeskanzleramt übertragen. Die Aufstellung anderer Waffenträger neben der Bundespolizei ist ausdrücklich untersagt. Bei Gefahr von größeren Störungen der öffentlichen Ordnung wird die Verhängung eines Ausnahmezustandes zugelassen. Der Rechnungshof soll nicht nur in vollem Umfang die Gehälter der Länder, sondern auch die Gehälter von Wien und den übrigen Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern zu prüfen haben. Ein weiteres Problem der Verfassungsreform bildet die Neuordnung der Stellung Wiens im Bundesrat. Der Entwurf trifft eine Regelung, die bestehende Mängel vermeidet, aber der besonderen Stellung Wiens als Bundeshauptstadt und seiner wirtschaftlichen, finanziellen und kulturellen Bedeutung voll Rechnung trägt. Die vorgesehene bundesunmittelbare Stellung Wiens ermöglicht es bei voller Wahr-

nehmung der Autonomie und insbesondere bei Befassung eines eigenen Gesetzgebungsrechtes den Einfluß der Stadt Wien in Bundesangelegenheiten zu sichern, wie auch von den Ländern Bundesangelegenheiten geführt werden.

Soweit die Ausführungen des Bundeskanzlers über die beabsichtigte Verfassungsreform. Die Beratung im Parlament soll in dieser Woche beginnen. Ueber das Schicksal des Entwurfs läßt sich noch nichts sagen. Zu seiner Annahme ist eine Zweidrittelmehrheit nötig, die ohne die Sozialdemokratie aber nicht vorhanden ist. Jedenfalls stehen Österreich neue und schwere innerpolitische Kämpfe bevor.

Die Aufnahme der Verfassungsvorlage.

Wie aus Wien gemeldet wird, nehmen alle Blätter in leitendster Stellung zur Verfassungsvorlage. Die Organe der christlichsozialen Partei und der übrigen bürgerlichen Parteien beurteilen den Entwurf günstig.

Die „Arbeiterzeitung“, das Organ der sozialdemokratischen Partei, lehnt den Entwurf aber rückhaltlos ab. Sie schreibt u. a.: Man hat reaktionäre Vorlesungen erwartet, aber das erbärmliche Nachwerk, das Herr Schöberl eingebracht hat, übertrifft an reaktionärer Gesinnung alles, was man erwarten konnte. Die Bestimmungen über das neue Wahlrecht nennt das Blatt einen Wahlrechtsraub und fährt dann fort: Bildet sich die Regierung wirklich ein, daß jemals eine Stimme eines sozialdemokratischen Abgeordneten für einen so schamlosen Rechtsraub an der Arbeiterschaft zu haben sein wird?

Französisch-italienische Mittelmeerfront.

Ein italienischer Schritt beim französischen Außenministerium. — Die italienische Auffassung. — Optimismus in Rom. — Pariser Stimmen. — Japan und die Flottenkonferenz.

Französisch-italienische Zusammenarbeit.

Wie bereits bekannt, hat der italienische Vorkämpfer in Paris namens seiner Regierung dem französischen Außenministerium vorgelegt, vor der Flottenabrüstungskonferenz, zu der England eingeladen hat, gemeinsame italienisch-französische Vorverhandlungen abzuhalten. Dieser Schritt wird allgemein so aufgefaßt, daß Italien eine Front der Mittelmeer-Mächte gegen England und Amerika herstellen will. Die italienische Presse nimmt zu dem Vorschlag ausdrücklich Stellung und betont, daß eines der größten Probleme für die Londoner Konferenz darin bestehe, daß Frankreich und Italien als die beiden Mächte, deren Küsten am Mitteländischen Meer liegen, sich einigten.

Die Blätter zitierten Mussolinis Erklärung vom Juni 1928 im Senat und fügten hinzu, daß die italienische Flottenpolitik sich seither nicht geändert habe. Damals erklärte Mussolini, Italien sei gewillt, jede noch so niedrige Ziffer für die Begrenzung seiner Rüstungen anzunehmen, solange diese Ziffer nicht überschritten werde von irgendeiner anderen Macht des europäischen Kontinents. Keine Erklärung könne einen besseren Beweis für den guten Willen Italiens abgeben als diese. Die italienische Presse ist im übrigen in der ganzen Frage recht optimistisch.

Was Paris sagt.

Das Pariser Blatt „Echo de Paris“ weis zu melden, daß der italienische Schritt in den französischen diplomatischen Kreisen mit Genugtuung aufgenommen worden sei. Er verurteilt die Stellungnahme der verschiedenen Blätter, die von Frankreich dieselbe ablehnende Haltung gegenüber Italien wie gegenüber England und Amerika verlangen und betont, daß sich auch Amerika und England gegenüber Frankreich wenig entgegenkommend gezeigt hätten. Für Frankreich handele es sich darum, seine Interessen zu verteidigen. Neben anderen Gefahren drohten die kommenden Verhandlungen, die seit einigen Monaten wieder hergestellten guten Beziehungen zu Italien zu zerstören.

Es gebe nur zwei Lösungen für Frankreich, entweder lehre man zu dem Abkommen von 1928 zurück, d. h. zum unbeschränkten Bau der kleinen Schiffe, oder aber man erkenne Frankreich und Italien eine genügend große Tonnage zu, damit kein Grund zu irgendwelchen Streitigkeiten zwischen diesen beiden Ländern vorhanden sein könne. Wenn man dagegen einwende, daß dies gegen das englisch-amerikanische Übereinkommen verstoße, so könne man auf der anderen Seite nicht verlangen, daß sich Frankreich und Italien wegen dieses Übereinkommens erzürnen.

Das optimistische Japan.

Der japanische Außenminister Baron Shidehara erklärte nach Tokioer Meldungen erneut, daß Japan an einem schnellen und erfolgreichen Verlauf der Flottenkonferenz besonders interessiert sei.

Die japanische Regierung sehe mit Vertrauen in die Zukunft und sei überzeugt, daß die Ergebnisse der Konferenz für keine Macht eine Bedrohung darstellen, sondern im

Gegenteil die nationale Sicherheit, wie sie durch den Kellogg-Pakt inspiriert wurde, verstärken werde. Japan wisse der Forderung der Öffentlichkeit auf Verminderung der Rüstungskosten die größte Bedeutung bei und werde an der Verwirklichung dieses Zieles von ganzem Herzen mitarbeiten.

Um das Volksbegehren.

Eine Entschließung des Vorstandes des Deutschen Beamtenbundes.

Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes hat in einer außerordentlichen Sitzung eine Entschließung zum Volksbegehren gegen den Young-Plan gefaßt. Es heißt darin u. a.: „Der Vorstand muß die in § 4 des Volksbegehrens verlangte Achtung aller derer als Landesvertreter, die das ausführen, was durch ordnungsgemäße Gesetzgebung beschlossen worden ist, als unvereinbar mit den Grundfögen eines Rechtsstaates erklären.“

Der Bund sieht mit Sorge die jahrelangen Anstrengungen um den Wiederaufstieg Deutschlands und um Verständigung mit anderen Völkern ernstlich gefährdet und befürchtet daraus schwere innerpolitische Kämpfe zum Nachteil des Volksstaates und des deutschen Volkes. Der geschäftsführende Vorstand billigt die von der Bundesleitung getroffenen Maßnahmen, um die Beamten von der Unterstützung dieses Volksbegehrens fernzuhalten.“

Soldatenmeuterei in China.

Chinesische Regierungstruppen als Expreßer und Mörderer. Japanische Truppenlandungen.

Wie aus Wuhu am Yangtse-Fluß (China) nach London gemeldet wird, hat dort die chinesische Garnison gemutet. Die englische Kolonie wurde auf das dort vor Anker liegende englische Kanonenboot gebracht. Die Truppen hatten am Abend vorher den führenden chinesischen Kaufleuten ein Ultimatum überreicht, in dem die Zahlung einer Summe von 120 000 Mark verlangt wurde. Diese Summe wurde in kurzer Zeit von den Chinesen aufgebracht, hatte aber nur zur Folge, daß eine neue Forderung für die sofortige Zahlung von 200 000 Mark gestellt wurde.

Als diese Zahlung verweigert wurde, begannen die Soldaten nachts die Häuser und Geschäfte zu plündern. Das japanische Kanonenboot „Fuhimi“ landete eine Abteilung Marine-Soldaten zum Schutze des dortigen japanischen Konsulats. Alle Europäer versammelten sich an der Wasserfront und wurden an Bord des englischen Kanonenbootes genommen, mit Ausnahme der Missionare, die sich weigerten, ihre Posten zu verlassen. In der Nähe untergebrachte regierungstreue Truppen wurden in größter Eile nach Wuhu beordert. Am frühen Morgen zeigten Kämpfe zwischen den Aufständischen und den herbeigeeilten Truppen ein.

Am späten Abend waren die Aufständischen noch immer Herren der Stadt. Ein zweites englisches Kanonenboot, ein japanisches und ein amerikanisches Kanonenboot befinden sich unterwegs nach Wuhu.

Die Emelka im Reichsbesitz.

Politische Gründe für den Erwerb maßgebend.

Die „Frankfurter Zeitung“ brachte eine Meldung über den Übergang der Emelka in Reichsbesitz. Darin hieß es, daß das Reich durch Vermittlung der Kommerz- und Privatbank zu den bereits in seinem Besitz befindlichen 10 Prozent der Aktien noch 51 Prozent hinzuerworben habe. Damit sei die Emelka in Reichsbesitz übergegangen.

Von seiten des Reichsfinanzministeriums wird diese Meldung der „Frankfurter Zeitung“ im wesentlichen bestätigt. Darüber hinaus lasse sich vorläufig jedoch noch nichts sagen.

Der Hauptgrund, der für das Reichsfinanzministerium bei dem Erwerb der Emelka-Mehrheit maßgebend gewesen sei, sei der, aus politischen Gründen zu verhindern, daß das einzige große noch selbständige Filmunternehmen in Deutschland in den Besitz der Ufa übergehe, damit die Öffentlichkeit besonders in der jetzigen Zeit des Volksbegehrens nicht einseitig informiert werde.

Die Baden-Badener Verhandlungen.

Weiter gute Fortschritte.

Die Arbeiten des Organisationsausschusses der B. F. Z. haben gute Fortschritte gemacht. Ueber die Satzungen ist nunmehr mit Ausnahme der ersten Paragraphen (Zweckbestimmungen und Sitz), sowie der letzten (Gewinnverteilung und Liquidation) Einigkeit erzielt worden. Auch die Frage der Organisation der Bank wurde geregelt. Die Funktionen des Verwaltungsrates, des Präsidenten, des Generaldirektors, wurden in der bereits früher veröffentlichten Weise bestimmt. Es bleibt also dabei, daß der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Präsident der Bank und damit deren Seele wird. Die Ernennung eines geschäftsführenden Ausschusses wurde dem Verwaltungsrat überlassen. Festgestellt wurde, daß darüber hinaus für bestimmte Fragen jeweils Ausschüsse abildet wer-

den können, zu denen auch außerhalb der Bank stehende Sachverständige hinzugezogen werden können. Die Artikel betreffend Generalversammlung wurden entsprechend den Richtlinien festgelegt. Weiter wurde die Bestimmung, daß der Verwaltungsrat mindestens einmal im Monat einen Ausweis veröffentlicht soll, genehmigt, wobei die Ausarbeitungsmassnahmen dem Verwaltungsrat überlassen werden.

Unklarheit besteht noch darüber, wie die einzelnen gefassten Beschlüsse auf die drei von dem Organisationsausschuß zu beschließenden Dokumente (Organisationsplan, Satzungen und sogenannte Charter, d. i. das Landesgesetz betreffend Errichtung der Bank) zu verteilen sind. Die deutsche Abordnung wird in einer Denkschrift ihre Auffassung hierüber dem Ausschuss unterbreiten.

Politische Tageschau.

Präsident Hoover gegen die Fälschung in Löwen. Nach einer New Yorker Meldung verurteilte Präsident Hoover in einer Pressebesprechung mit aller Schärfe die Fälschung des amerikanischen Geldes, die durch die durch amerikanisches Geld wieder aufgebauten belgischen Universitätsbibliothek Löwen: „Zerstört durch deutsche Wut“. Der Präsident erklärte wörtlich: „Ich und alle Amerikaner, die mit mir zusammen mit der amerikanischen Sammlung für die belgische Bibliothek verbunden sind, wünschen ausdrücklich jedes Einverständnis mit der Handlung Warrens abzulehnen, die in der vorliegenden Fälschung am Bibliotheksgebäude besteht.“ Hoover unterstrich dabei, daß fast das gesamte Geld für die belgische Bibliothek von Amerika aufgebracht worden sei und 70 v. H. davon durch den Ausschuss, an dessen Spitze er selbst stehe. Der Leiter der Bibliothek hatte vor drei Jahren mit seiner, Hoovers, ausdrücklichen Genehmigung die Deutschland verlebende Fälschung abgelehnt.

(:) Aus Berlin wird amtlich mitgeteilt: Das Reichskabinett verabschiedete den Entwurf eines Gesetzes zum Schutz der Republik, der unverzüglich dem Reichsrat zugeleitet wird.

Aus Laasphe und Umgegend.

Auffsehen erregende Zustände bei der Kreispartei in Verleburg. Schon seit einer Reihe von Tagen kursiert das Gerücht, daß bei der genannten Kasse etwas faul sei. Im Zusammenhang hiermit wurde auch von der Suspendierung des verantwortlichen Rentanten gesprochen. Nicht genug, daß sich dieses Gerücht bestätigt, ist nach einer aus zuverlässiger Quelle stammenden Nachricht das gesamte Personal, mit Ausnahme eines einzigen Beamten, wegen Unterschlagung entlassen worden. Ein früherer Angestellter der Kreispartei, dem Unterschlagungen in Höhe von 41.000 Mark zur Last gelegt worden, wird seit Samstag polizeilich gesucht. Nähere Einzelheiten konnten wir bisher nicht in Erfahrung bringen; man vermutet aber, daß umfangreiche Verhaftungen unmittelbar bevorstehen. Die ganze Sache ist um so ungeheuerlicher, als eingeweihte Personen schon vor Jahresfrist von einer laxen Handhabung der Kassengeschäfte sprachen, ohne daß durchgreifende Maßnahmen zu erreichen waren. Es wird über die Verleburger Vorgänge noch manches zu reden sein, sobald ein abschließendes Urteil möglich ist.

Laßt rechtzeitig eure Feuerungsanlagen (Defen, Herde, Ofenrohr usw.) nachsehen und instandsetzen. In dem überaus strengen, lehtvergangenen Winter (1928/29) sind zahlreiche Gebäude durch Brand beschädigt oder vernichtet worden. Die Ursache der Brandschäden war in der überwiegenden Zahl der Fälle auf die schlechte Beschaffenheit der Herde, Defen und Ofenrohre infolge mangelhafter Unterhaltung zurückzuführen. Die Herde und Defen wurden bei der starken Kälte des vergangenen Winters übermäßig in Anspruch genommen. Hierbei haben die Schäden an den Feuerungsanlagen, die bereits seit Jahren unbemerkt geblieben waren, zum Ausbruch der Brände geführt. Auch dem Schornstein entströmende Kohlenoxydgase haben zu Schäden an der Gesundheit von vielen Hausbewohnern geführt. — Ein neuer, unter Umständen strenger Winter steht bevor. Daher können alle Hausbesitzer nicht genug aufmerksam gemacht werden, im eigenen Interesse rechtzeitig vor Beginn der kalten Witterung die Feuerungs- und Schornsteinanlagen nachsehen und wo nötig, instandsetzen zu lassen und bei ihren Mietern auf Instandsetzung und Erneuerung fehlerhafter oder unbrauchbarer Herde und Defen hinzuwirken.

Wettervorhersage für den 22. Oktober: Frühnebel, meist bedeckt, mäßig warm.

Benzin gehört nicht in den Haushalt! Mehrere in den letzten Tagen da und dort vorgekommene Brandfälle, die für die Betroffenen noch glimpflich abgelaufen sind, geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es sträflicher Leichtsinns ist, in den Haushaltungen Benzin oder andere feuergefährliche Flüssigkeiten zu verwenden, insbesondere zum Reinigen von Kleidern, Handschuhen usw. Die Benzindämpfe, die bei diesen Arbeiten immer entstehen, entzündeten sich noch auf mehrere Meter Entfernung an offenen Flammen, z. B. an Herden, und die explosionsartig emporschlagenden Stichflammen bringen den in der Nähe befindlichen Personen meist schwere, lebensgefährliche Brandwunden bei und verursachen Brände, die auch der Nachbarschaft gefährlich werden können. Man verwende daher nur unbedenkliche Reinigungsmittel, die in jeder Drogerie zu haben sind und eine größere Reinigungskraft haben als das gefährliche Benzin.

Eisenbahn und Kraftwagen. In dem Septemberbericht der Deutschen Reichsbahngesellschaft wird u. a. ausgeführt, daß der Wettbewerb des Kraftwagens mit der Eisenbahn im Personenverkehr, insbesondere bei Anlässen mit plötzlich ansteigendem Verkehr, dauernd fühlbar wird. Die Einnahmeergebnisse der Reichsbahn seit Beginn des Geschäftsjahres zeigen im Personen- und Gepäckverkehr trotz der erhofften Mehrerinnahmen aus der Tarifumgestaltung noch immer einen Ausfall gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres. Wenn dennoch die erwartete Gesamteinnahme erreicht wurde, so ist dies auf die günstigere Gestaltung des Güterverkehrs zurückzuführen. Inmitten der gestiegenen Verkehrslage nicht, anzunehmen, daß am Schluss des Geschäftsjahres ein besseres Gesamtergebnis erzielt wird, als nach dem Vorschlag erwartet wurde.

Laasphe, 21. Okt. Die am Sonnabend von der Sozialdemokratischen Partei in den Saal des Westfälischen Hofes einberufene öffentl. Wählerversammlung hatte, wie nicht anders zu erwarten war, nur schwachen Besuch aufzuweisen. Landtagsabgeordneter Fries sprach über die bevorstehenden Provinz-, Kreis-, Amts- und Gemeindevahlen und verbreitete sich in der Hauptsache über den Aufgabenkreis der in die kommunalen Parlamente entsandten Abgeordneten. In seinem Schlusswort kam er, nachdem Gewerkschaftssekretär Renner seine Ausführungen ergänzt hatte, auf die Verleburger Spartakusaffäre zu sprechen, wobei er eine Parallele mit dem Raiffeisen- und Skarlet-Standal zog.

Ausprägung von Silbermünzen zur Erinnerung an den Weltflug des Zeppelins. Der Reichsrat gab seine Zustimmung zu einer Vorlage, die die Ausprägung von Silbermünzen aus Anlaß des ersten Weltfluges des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ bezweckt. Es sollen drei Millionen Mark Dreimarkstücke und zwei Millionen Mark Fünfmarkstücke als Erinnerungsmünzen auf allen deutschen Münzstätten geprägt werden. In der Begründung heißt es, daß der erste Weltflug des „Graf Zeppelin“ ein Ereignis von derart überragender Bedeutung sei, daß es gerechtfertigt erscheine, diese Tat durch die Ausgabe einer Erinnerungsmünze auch für die Nachwelt festzuhalten. Die Schaufseite wird die durch Längen- und Breitengrade veranschaulichten nördlichen und südlichen Teile der Weltkarte zeigen, in der freien Mittelachse ist das Luftschiff dargestellt. Ueber ihm das Wort „Zeppelin“, darunter das Wort „Weltflug“.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Germania Marburg 1. — Wallau 1. 8:3 (2:2).
Bottenhorn — Laasphe 2:2 (2:0).
Wiesbaden — Frankenberg 2:1 (2:1).
Zeubingen — Allendorf 1:0.
Hesselfach 1. — Diebentopf 1. 2:3 (0:3).
Wallau 2. — Diebentopf 1. 4:2.
Niederelshausen — Niederlaasphe 2:6.
Verleburg 1. — Wallau 3. 4:0.
Hesselfach 2. — Diebentopf 2. 5:2.
Diebentopf 1. Sgd. — Laasphe 1. Sgd. 6:1.
Zeubingen 1. Sgd. — Diebentopf 1. Sgd. 1:1.
Zeubingen 2. Sgd. — Laasphe 2. Sgd. 4:1.

In Altona fand gestern vor nur 20.000 Zuschauern das Länderspiel mit Finnland statt. Deutschland siegte erwartungsgemäß 4:0.

Aus Nah und Fern.

Marburg, 19. Okt. (Vorgeschichtliche Funde.) Nachdem bereits vor drei Jahren im Weichbilde der Stadt in einer Lehmgrube der Schädel eines Nashorns gefunden wurde, dessen Alter man auf 10.000 Jahre schätzte, sind im Laufe des letzten Jahres weitere Funde gemacht worden. Es handelt sich um geringe Skeletteile von zwei Mammuts. Außerdem wurden vier gut erhaltene Backenzähne eines ausgewachsenen Mammuts aus etwa 16 Meter Tiefe geborgen. Die Fundstücke anderer eiszeitlicher Säugetiere aus den Lehmgruben konnte außerdem veräußert und bereichert werden.

Dillenburg. (Opfer der Autoraferei.) Ein schwerer Autounfall ereignete sich in Dillenburg im Distrikt. Ein Kraftwagen, der in rasendem Tempo die abschüssige Ortsstraße herabfuhr, geriet ins Schleudern und überschlug sich. Die Insassen, Kaufmann Fiedel aus Sinn und Franz Schreiner aus Fleisbach, erlitten lebensgefährliche Verletzungen und mußten dem Herborner Krankenhaus zugeführt werden.

Herborn. (Einsparungen in der Westwälder Steinindustrie.) Infolge Mangels hat die Westdeutsche Hartsteinindustrie ihre in der Gemarkung Weistadt gelegenen Steinbrüche geschlossen und die Arbeiter in die Städte von etwa 100 Mann entlassen. Ebenso haben auch die Westwälder Brüche ihre Betriebe eingestrichelt. Allgemein macht die Kalkindustrie des Westwäldes zurzeit eine Krise durch, die sich für die Arbeiterklasse empfindlich auswirkt.

Gießen. (Der Bankrott in Buchbach vor Gericht.) Das erweiterte Schöffengericht verhandelte gegen den Bankier L. aus Buchbach wegen Konkursverbrechens und Verbrechens gegen das Depotgesetz. Bei dem Konkurs des Bankhauses standen einer Konkursmasse von 18.000 Mark Forderungen in Höhe von 221.000 Mark gegenüber. Außer dem Inhaber des Bankhauses waren der Prokurist und ein Angestellter der Beihilfe und ein auswärtig wohnender Kaufmann der Hehlerei angeklagt. Die Anklage behauptete, daß der Hauptangeklagte in Kenntnis seiner Zahlungsunfähigkeit ihm anvertraute fremde Wertpapiere unterschlagen habe. L. wurde unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängnis, die Mitangeklagten zu zwei Jahren Gefängnis bzw. zu drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

Frankfurt a. M. (Was bei Opel bevorsteht.) Vor über 600 Händlern der Opel A.-G. entwickelte der Präsident von General Motors, P. Sloan, das vorläufige Produktionsprogramm der Adam Opel A.-G. Zunächst verweist er auf die Stellung der General Motors in der internationalen Automobilindustrie. Neben den Fabrikationsbetrieben in den Vereinigten Staaten unterhält General Motors ein Viertelhundert Fabrikations- und Montagebetriebe außerhalb Amerikas und beschäftigt normalerweise circa 225.000 Arbeiter. Die Betriebe arbeiten mit einem Kapital von annähernd vier Milliarden M. Für das Jahr 1929 soll die General Motors eine Produktion von fast zwei Millionen Automobilen erreichen. Opel fabrizierte augenblicklich 40.000. Trotz der augenblicklichen allgemein schwierigen Lage der Wirtschaft soll nach Ablauf von fünf Jahren Opel über 200.000 Automobile im Jahre für den deutschen Verbrauch und für den Export fabrizieren. Definitive Angaben über das künftige Opelprogramm können wegen der kurzen Zeit der Übernahme durch die General Motors noch nicht gemacht werden. Man müsse bei den jetzigen Modellen, die verbessert werden sollen, anfangen.

Nadheim. (Ein Rebstock unter Denkmalschutz.) Ein Rebstock am Hause der Gastwirtschaft Fritz Görsch Witwe, der in diesem Jahre nicht weniger als fünf Zentner Trauben erzeugte, wurde unter Denkmalschutz gestellt.

Kommunistenüberfall auf Stahlhelmlente. 20 Stahlhelmlente, die an einer Versammlung, in der der 2. Bundesführer des Stahlhelms, Dürfberg, gesprochen hatte, in Uniform teilgenommen hatten, wurden in Duisburg von der Polizei festgenommen und zur Feststellung ihrer Personalien der Wache zugeführt. Nach ihrer Entlassung wurden sie auf der Straße von Kommunisten überfallen. Es kam zu einer Schlägerei, bei der auch Messer gebraucht wurden. Drei Angehörige des Stahlhelms wurden verletzt, darunter einer schwer. Alle drei wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Ein neues Römerkastell in Bayern ausgegraben. Dem Streckenkommissar der Reichslimeskommission, Obermedizinalrat Dr. Egidius-Gunzenhausen, ist es nach wochenlanger Arbeit gelungen, zwischen Unterschwaningen und Altmühltrüdingen ein bisher völlig unbekanntes Römerkastell auszugraben. Es handelt sich um ein Holzkastell aus der ältesten Zeit der Römerherrschaft, das mitten auf dem ersten römischen Grenzwall liegt, der vor dem Wall des Kaisers Hadrian und vor der Steinmauer errichtet wurde. Für die Römerforschung in Bayern bedeutet dieser Fund ein Novum, durch welches der erste römische Grenzwall seine Bestätigung findet. Von dem Kastell sind bis jetzt freigelegt der Umfassungsgraben, die Pfostenlöcher dreier Ecktürme, drei Tore, das Mittelgebäude und ein Steinfundament mit Gezeirichtung. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

Nad. (Lebensmüde.) Der Landwirt Emil Falter von hier hat seinem Leben in seiner Wohnung durch Erhängen ein Ende gemacht. Er hatte kürzlich einen jahrelang währenden Prozeß wegen eines Pferdeverkaufs verloren und dabei fast 10.000 Mark eingebüßt.

Saarbrücken. (250 Schafe verschwinden.) Einem lothringischen Viehhändler wurden in der Nacht 250 Schafe im Werte von über 60.000 Franken gestohlen. Diese Schafherde wurde im Saargebiet bei Hilbringen und Merzig gesehen. Von da ab fehlt jede Spur. Der Besitzer hat auf die Wiedereinbringung der Tiere eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Anschlag auf einen Pariser Schnellzug. Einem schweren Eisenbahnunfall, der bestimmt vielen Menschen das Leben gekostet hätte, kam man auf der Strecke Paris-S. Oissons auf die Spur. Eine Bahnwärtersfrau entdeckte auf dem Heimwege auf dem Hauptgleisstrang einen Eisenträger von sechs Meter Länge. Wenige Minuten später mußte der Pariser Schnellzug die Stelle passieren. Als es ihr nicht gelang, trotz aller Anstrengungen den Träger zu entfernen, rannte sie bis zum nächsten Wärtershaus, wo sie einige anwesende Streckenarbeiter alarmierte. Noch im letzten Augenblick gelang es diesen, das Hindernis zu beseitigen.

Zusammenstoß von Straßenbahnwagen. In Marzelle stießen zwei Straßenbahnwagen mit voller Wucht zusammen. Der Anprall war derart heftig, daß beide Wagen aus den Schienen geworfen wurden. Zwölf Fahrgäste wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Drei Araber zum Tode verurteilt. Die Zusammenstöße zwischen Juden und Arabern in Palästina hatten das erste gerichtliche Nachspiel. In Haifa wurden drei Araber wegen der Tötung eines Juden zum Tode verurteilt. Von arabischer Seite wurde gegen das Urteil beim Obersten Gerichtshof Berufung eingelegt. Die Behörden haben alle Vorsichtsmaßnahmen ergriffen, um Kundgebungen zu verhindern.

Die Kleinrentnerfürsorge.

Die Verwendung der Reichsmittel.

Der Reichsarbeitsminister hat auf eine Anfrage des Reichstädtbundes über die Verwendung der Reichsmittel für Kleinrentner folgendes mitgeteilt:

Die in diesem Jahre zur Beteiligung des Reiches an der Kleinrentnerfürsorge bereitgestellten 35 Millionen M. sind nach den Erläuterungen zum Reichshaushalt für den Ausgleich der Mehrkosten bestimmt, die den Ländern und Fürstentümern durch die vom Reich angeordnete Verbesserung der Kleinrentnerfürsorge erwachsen. Den Fürstentümern soll dadurch namentlich ermöglicht werden, die Nichtfälle in angemessener Höhe festzusetzen; auch sollten sie dadurch in den Stand gesetzt werden, die Voraussetzungen für das Eintreten der Fürsorge wohlwollender zu prüfen und Verbrauch und Verwertung vorhandener Vermögen sowie Sicherstellung des Erfolges nur da zu verlangen, wo es wirklich ohne besondere Härte für den hilfsbedürftigen Kleinrentner und seine unterhaltsberechtigten Angehörigen möglich ist. Eine allgemeine Ausweitung von Reichsbeteiligungen an die einzelnen Kleinrentner darf nicht erfolgen. Dies schließt aber nicht aus, daß die Mittel auch dazu verwendet werden, Fällen besonderer Not durch besondere Fürsorgeleistungen gerecht zu werden, insbesondere soll den Fürstentümern durch die zur Verteilung kommenden weiteren Beträge auch die Möglichkeit gegeben werden, ihre Fürsorgeleistungen den besonderen Anforderungen der Wintermonate anzupassen.

Damit ist vor allem die Möglichkeit eröffnet, in Einzelfällen oder vorübergehend für die Wintermonate die Fürsorgeleistungen angemessen zu erhöhen.

Eine Polizeiaktion gegen die Frankfurter National-Sozialisten.

65 Nationalsozialisten verhaftet.

Auf Grund der Klagen über die zunehmende Unsicherheit in Frankfurt und in der Annahme, daß einzelne Ueberfälle in der letzten Zeit ihren Grund darin hatten, daß Versammlungen bewaffnet besucht wurden, hat die Frankfurter Kriminalpolizei bereits Mitte der Woche damit begonnen, Versammlungen nach Waffen zu untersuchen.

Im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung in Höchst, die an sich ruhig verlief, ereigneten sich Ausschreitungen, die zu einer umfassenden polizeilichen Aktion führten. Auf der Fahrt nach Frankfurt wurde zunächst in Griesheim haltgemacht vor einer Wirtshaus, die voll besetzt war. Hier sollen die Nationalsozialisten Drohungen gegen die Gäste ausgesprochen haben, weil es nicht möglich war, in dem Lokal noch Platz zu finden. Bei der Weiterfahrt wurde in der Mäurer Landstraße an einer Stelle haltgemacht, an der erfahrungsgemäß sich Mitglieder der sozialistischen Jugendbewegung aufhalten, die mit Worten bedroht wurden. Einer, der davon zulaufen versuchte, wurde verfolgt, eingeholt und durch einen Schlag in den Hals in der Nähe der Schlagader so schwer verletzt, daß er jetzt noch bewusstlos im Krankenhaus liegt. Es wurden dann von den Nationalsozialisten sechs Schüsse ab-

gegeben, die wurden zwei getroffen haben, einer durch die Brust, einer durch den Kopf. Inzwischen meldete der stellvertretende Polizeikommissar, daß im ganzen dem Polizeikommissariat 65 Nationalsozialisten verhaftet worden seien.

Bei den und Hoffmann wurden bei sehr plumpe würdigerweise nicht entdeckt. Nachdem die Stadtbank der Stadtbank gelang, daß sie als Abnehmer für den Bank lagen, in der Richtung. Der Direktor Schträge nach der Bücher der Stadtbank, daß a. Lehmann hat für den Direktor Schträge ihm feierlich handelt habe.

Bürgerberronnen Eutlungen bei denen er

Berlin, verfahren geleten, da die Bürgermeiste Anzahl Zeug Schneider na lonen, die S macht haben. Wertheim als beschränkt, daß die allerdings stimmt gewese

Beschw Der Ber kanntwerden Berlin-Mitte und der drei Antrag wurde annah Dr. berg die drei danten gegen B e f i w e r t e t, daß der S das persönlich wohl das Ge ihren Wohn Mitte hätten. darüber, daß gegeben habe, keine Liebe se

Sch

In eine explosierten Gebäude in F gen, das gan Arbeiter im Grundstück z Flammen er blichkeiten, außerdem ach Dasbergstun



20 Stahl-
2. Bundes-
g, in Unt-
g von der
Personen
ben sie auf
um zu einer
Drei An-
unter einer
ührt.

haben. Dem
medizinal-
Arbeits-
d Altes
Römer-
ten auf dem
des Kaisers
de, für die
ein Novum,
Befähigung
gt der Un-
drei Tore,
Heinrich

Emil Heller
Erfahrungen
ng währen-
und dabei
h in den
nten gefolgt
Silberlingen
Der Besitzer
Belohnung

inem Schwe-
das Leben
soisson
er von sechs
der Pariser
gelang, trotz
mte sie bis
de Strecken-
gelang es

In Mar-
r Wacht zu-
eide Wagen
rgäste wur-

Zusammen-
hatten das
drei Araber
teilt. Von
oberen Ge-
en alle Vor-
erhindern.

Anfrage des
Mittel für
liches an der
n Km. find
Ausgleich
fürsorgeber-
esserung der
ebanden soll
e in ange-
ch in den
s Eintreten
brauch und
stellung des
te besondere
seine unter-
allgemeine
nen Klein-
aus, daß
besonderer
werden, ins-
Verteilung
keit gegeben
Anforderun-

in Einzel-
die fürsorge

ntfurter

Unficherheit
eine Ueber-
n, daß Ver-
Frankfurter
begonnen,

erammlung
Ausföhr-
ion führten.
Griechen-
war. Hier
Wüste aus-
Lokal noch
der Mainzer
erfahrungs-
wegung auf-
der davon
durch einen
schwer ver-
s liegt. Es
Schiffe ab-

Begeben, die aber niemand verletzen. An der Gassenschwelle wurden zwei Leute, die angeblich Ziegelsteine gegen die Autos geworfen hatten, von den Nationalsozialisten verfolgt. Während einer entkam, wurde der Schloffer Sander eingeholt und durch viele Stichverletzungen sowie dadurch, daß er in die Fensterhebel einer Wirtshauskassette gestochen wurde, schwer verletzt. Inzwischen hatte die Frankfurter Polizei auf Grund einer Meldung der Höchster Polizei ihre Maßnahmen getroffen und stellte das Auto mit den Nationalsozialisten am Güterplatz. Im ganzen wurden 65 Nationalsozialisten festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt. Es konnten ihnen zahlreiche Waffen abgenommen werden, viele wurden nachträglich in dem Auto gefunden; auch im Polizeigefängnis wurden von den Verhafteten weitere Waffen fortgeworfen. Die Vernehmung durch die Polizei dauert noch an. Voraussichtlich wird eine erhebliche Anzahl der Verhafteten dem Untersuchungsrichter zugeführt, um sich wegen Landfriedensbruchs, schwerer Körperverletzung und unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten. Die Polizei hat, wie der Frankfurter Polizeipräsident in einer Pressekonferenz ausführte, die Absicht, jede Maßnahme zu ergreifen, die derartige Vorkommnisse für die Zukunft ausschließt.

Die Elarek-Affäre.

Die Vernehmung der Stadtbankdirektoren.

Bei den Vernehmungen der Stadtbankdirektoren Schmitt und Hoffmann stellte sich heraus, daß die Elarek-Affäre in den Jahren 1928/29 bei der Vernehmung mit der Stadtbank eigentlich in sehr plumper Weise durchgeführt haben, daß aber merkwürdigerweise der mit den Ermittlungen beauftragte Direktor Schröder in den Elarek'schen Geschäftsbüchern die Täuschung nicht entdeckt hat.

Nachdem die Kontrolle plötzlich aufgehört hatte, mußten die Elarek's, um keinen Verdacht aufkommen zu lassen, der Stadtbank selbst die Summen überweisen, die sie selbst von den Bezirksämtern zu erhalten hatten. Das haben sie in der Weise getan, daß sie mit Hilfe der blauen Scheids des Postfachamtes der Stadtbank Beträge von 30-150 000 Mark überwießen, als Absender aber nicht ihre eigene Firma, sondern das Bezirksamt angaben, auf das die Rechnungen, die bei der Stadtbank lagen, lauteten. Eines Tages fand ein untergeordneter Revisor in der Stadtbank die hohen Beträge der Ueberweisungen.

Der Revisor meldete es der Direktion der Stadtbank. Direktor Schmitt vermutete unvorteilhafte Handlungen. Er beauftragte nachher Direktor Schröder, der von Amts wegen die Bücher der Kasse ständig zu prüfen hatte, sofort in die Kassenscheine der Elarek's Einsicht zu nehmen. Schröder behauptete jedoch, daß alles in Ordnung sei. Elarek und der Buchhalter Lehmann hätten erklärt, daß bei dieser Ueberweisung im Bezirksamt Preusslaue Berg ein Versehen vorgelegen habe. Direktor Schmitt hat darauf Max Elarek kommen lassen, der ihm feierlich versicherte, daß es sich um einen Irrtum gehandelt habe.

Bürgermeister Schneider.

Bürgermeister Schneider ist von der Staatsanwaltschaft vernommen worden. Es wurde dem Beschuldigten aufgegeben, Quittungen beizubringen und sämtliche Banken zu benennen, bei denen er oder seine Gattin Konten gehabt haben.

Berlin, 21. 10. Der Oberpräsident wird das Disziplinarverfahren gegen Bürgermeister Schneider vorläufig nicht einleiten, da die Staatsanwaltschaft jetzt die Untersuchung gegen Bürgermeister Schneider führt. In dieser Woche wird eine Anzahl Zeugen gehört werden, darunter ein Chauffeur, der Schneider nachts häufig gefahren hat, sowie diejenigen Personen, die Schneider mit den Brüdern Elarek bekannt gemacht haben. Weiter wird auch Direktor Saal von der Firma Wertheim als Zeuge vernommen werden. Die Firma hatte bestritten, daß sie Schneider eine goldene Uhr geschenkt habe, die allerdings für sein noch nicht einjähriges Töchterchen bestimmt gewesen sei.

Beschwerde der Elarek's gegen den Konkurs.

Der Berliner Magistrat hatte einige Tage nach dem Bekanntwerden der Elarek-Affäre beim Amtsgericht Berlin-Mitte Antrag gestellt, über das Vermögen der KVO. und der drei Inhaber den Konkurs zu verhängen. D diesem Antrag wurde vom Gericht auch stattgegeben. Nun hat Rechtsanwalt Dr. Julius Meyer I., der zusammen mit Dr. Alsbach die drei Brüder Elarek vertritt, im Namen seiner Mandanten gegen den Konkursbeschluß des Amtsgerichts Beschwerde eingelegt. Die Beschwerde wird damit begründet, daß der Konkurs vom Amtsgericht Berlin-Mitte auch über das persönliche Vermögen der drei Brüder verhängt sei, obwohl das Gericht hierfür nicht zuständig sei, da die Brüder ihren Wohnsitz nicht im Bereich des Amtsgerichts Berlin-Mitte hätten. — Weiterhin beschwerten sich die Brüder Elarek darüber, daß das Amtsgericht überhaupt dem Konkurs stattgegeben habe, obwohl von einer Ueberforderung ihrer Firma keine Rede sein könne.

Schwere Explosion bei Paris.

Fünf Schwerverletzte.

In einer chemischen Fabrik in einem Pariser Vorort explodierten mehrere große Benzinhaltstoffe, die das ganze Gebäude in Flammen setzten. Die Feuerwehr sah sich gezwungen, das ganze Gebäude unter Wasser zu setzen. Obgleich die Arbeiter im Augenblick der Explosion im Begriff waren, das Grundstück zu verlassen, wurden fünf von ihnen von den Flammen erfasst und erlitten schwere Brandwunden. Bei den Löscharbeiten, die sich äußerst schwierig gestalteten, erlitten außerdem acht Feuerwehrleute durch aufsteigende Gistdämpfe Gasvergiftungen.

Bündholztönigs Lebenslauf.

„Zivilingenieur Kreuger“. — Ein rascher Aufstieg. Die verdiente Schnelllebensprämie.

Durch seine Verhandlungen mit der Reichsregierung wegen Gewährung eines Darlehens von einer halben Milliarde Mark gegen Einführung eines Bündholzmonopols ist der Name des schwedischen Bündholzkönigs Jvar Kreuger auch in Deutschland bekannt geworden. Man wird daher die nachstehenden Einzelheiten über den Lebenslauf des interessantesten Mannes, der zu den reichsten Leuten der Welt gehört, auch bei uns mit Interesse lesen. Die Angaben hat die „Voss. Ztg.“ einer amerikanischen Wochenschrift entnommen.

Jvar Kreuger, so heißt es in dem Artikel, wurde bereits mit 19 Jahren Zivilingenieur, ein Titel, den er unter Verzicht auf Herr Generaldirektor oder andere wohlklingende Attribute bis heute beibehalten hat.

Unmittelbar nach dem Examen ging er nach Amerika. Durch eine Zeitungsannonce erhielt er dort den Posten eines Grundstücksagenten. Sehr bald avancierte er zum Ingenieur beim Bau des Illinoisweges, fünfzig Meilen von Chicago. Durch einen schwedischen Kameraden erfuhr er sodann, daß eine Chicagoer Firma für den Bau einer Brücke in Veracruz Reute brauchte. Er bewarb sich um den Posten, erhielt ihn und ging, zusammen mit zehn anderen Ingenieuren, an die Arbeit.

Auf der Heimreise nach Schweden rettete er im Hafen von Savanna ein kleines amerikanisches Mädchen, das über Bord gefallen war, und erhielt dafür die goldene Rettungsmedaille. Im Zusammenhang hiermit wird eine andere Medaille-geschichte berichtet: Als Jvar Kreuger nach langen und schwierigen Verhandlungen im Jahre 1927 das Bündholzmonopol in Frankreich gegen eine Anleihe von 75 Millionen Dollar unter Dach und Fach gebracht hatte, wollte er als Zugabe noch das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten und wurde, wie dies bei Erteilung dieser Auszeichnung üblich ist, aufgefordert, ein Verzeichnis seiner übrigen Orden — er besaß ungefähr ein halbes Dutzend — einzufenden. Er antwortete aber nur, er besitze die — Erinnerungsmedaille der Olympischen Spiele in Stockholm.

1903 baute er als Spezialist für Eisenkonstruktionen bei Waring & Willow in London das Carlton-Hotel in Johannesburg in Südafrika. Kurz darauf machte er sein erstes Experiment als eigener Bauherr, hatte aber dabei nicht viel Glück.

1907 führte der 27jährige Zivilingenieur nach seiner Heimat Schweden zurück und gründete zusammen mit Paul Toll die Baufirma Kreuger & Toll, die später als Finanzgesellschaft des ganzen Konzerns weltberühmt wurde. Aus dieser Zeit stammt folgende Episode: Die Firma erhielt einmal den Auftrag zum Bau eines großen Warenhauses, dessen Inhaber die Bedingung stellte, daß Kreuger & Toll, falls der Bau nicht zu dem kontraktmäßig festgesetzten Termin fertiggestellt werde, eine Entschädigung in Höhe von 5000 Kronen für jeden Tag Verzögerung zu zahlen hätte.

Kreuger ging darauf ein, jedoch nur „auf Gegenseitigkeit“, d. h., der Besteller müsse 5000 Kronen für jeden Tag extra bezahlen, an dem der Bau vor dem Lieferungsstermin fertiggestellt sei. Der Bauherr war damit einverstanden, um so mehr als die Frist außerordentlich knapp bemessen war und die Arbeit während eines sehr harten Winters zur Ausführung gelangte. Aber Jvar Kreuger errichtete eine Mauer aus Zute um seinen Bau und ließ eine Anzahl Defen aufstellen, mit dem Erfolg, daß der Bau volle zwei Monate vor dem Lieferungsstermin fertig wurde. — 300 000 Kronen Schnelllebensprämie waren verdient.

Jvar Kreuger gab einmal auf die Frage, womit seine gewaltigen Erfolge zu erklären seien, die Antwort, daß er drei Schlüssel zu dem Erfolg seines Lebens besitze, nämlich: erstens Verschwiegenheit, zweitens Verschwiegenheit und drittens abermals Verschwiegenheit.

Zum Schluß noch eine amüsante Feststellung des amerikanischen Journalisten: Jvar Kreuger trägt niemals ein Streichholz bei sich!

Neueste Nachrichten.

Aus dem Gemeindevorstand des Preussischen Landtages

Berlin, 21. Oktober. Der Gemeindevorstand des Preussischen Landtages lehnte die Aussprache über die Anträge, die sich mit der wirtschaftlichen Betätigung der öffentlichen Hand beschäftigen, fort. Der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Mischow erklärte, daß die preussische Staatsregierung alle auf eine Vesteuerung der öffentlichen Betriebe abzielenden Wünsche erfüllt habe. Die Betriebe der öffentlichen Hand seien den preussischen Steuern uneingeschränkt unterworfen. Anders läge es bei den Reichsbetrieben. Offen sei auch die Frage nach der Steuerpflicht von Reichsbahn, Reichsbank und Reichspost, die nach dem Dames-Gesetz steuerfrei seien. Der Finanzminister vertrat persönlich den Standpunkt, daß alle öffentlichen Betriebe vollkommen der Steuerpflicht unterworfen werden müßten. Hiermit hänge aber der Finanzausgleich zusammen. Diese Forderung könne deshalb nur das Reich durchführen.

Grundsätzlich äußerte sich der Minister zur wirtschaftlichen Betätigung der öffentlichen Hand dahin, daß man die wirtschaftlichen Versorgungsbetriebe den Gemeinden nicht nehmen könne. Die Gemeinden müßten sich aber Beschränkung auferlegen. Einer Verstärkung der Staatsaufsicht stelle der Minister sich ablehnend gegenüber. Staatsaufsicht sei nicht Mitverwaltung. Die beste Sicherung gegen Uebergriffe und Korruption sei eine ihrer Verantwortung bewußte Stadteverordneten-Verammlung.

Haftentlassungen in der Angelegenheit der Bombenanschläge.

Berlin, 21. Okt. In der Voruntersuchung der Sprengstoff-Affäre sind die gegen die Mitglieder der sogenannten Timm-Gruppe, Erich Timm, Herbert Mittelsdorf, Kurt Hoffmeyer, Heinrich Vauder und Willi Wilske erlassenen Haftbefehle vom Untersuchungsrichter aufgehoben worden. Der Untersuchungsrichter erachtet den gegen sie bestehenden Verdacht, an einer Verabredung zur Begehung von Sprengstoffanschlägen beteiligt gewesen zu sein, nach den bisherigen eingehenden Ermittlungen nicht mehr als so dringend, daß eine weitere Festhaltung geboten erscheint. Auf die von Herbert Pfaff gegen den ablehnenden Beschluß der dritten Strafkammer des Landgerichts I eingelegte weitere Beschwerde, hat der dritte Strafsenat des Kammergerichts den gegen Pfaff erlassenen Haftbefehl aufgehoben. Gegen sämtliche in dieser Angelegenheit aus der Untersuchungshaft Entlassenen besteht jedoch der Tatverdacht fort. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang. Zurzeit befinden sich noch vierzehn Personen in dieser Sache in Untersuchungshaft.

Zwölf blinde Passagiere auf einem Dampfer.

Brunsbüttelkoog, 21. Oktober. Mit einem letzten Dampfer trafen sieben blinde Passagiere hier ein, vier Polen und drei Finnen. Im Kaiser-Wilhelm-Kanal wurden die blinden Passagiere, als sie — durch Hunger getrieben — die Speisekammer aufbrechen wollten, von einem Schiffsarzt bemerkt. Es handelt sich um junge Leute im Alter von 19 bis 21 Jahren. Sie werden nach Polen bzw. Finnland abgeschoben werden. Sie erzählten, daß sich auf dem Schiffe noch fünf weitere blinde Passagiere befänden.

Briefkasten der Schriftleitung.

U. S. in H. Sie fragen: Darf eine lebende Weißdornhecke bei anstehenden Grundstücken auf die Grenze gepflanzt oder welcher Abstand muß genommen werden? Ist der Eigentümer der Hecke, welche ohne mein Wissen im Frühjahr gepflanzt ist, verpflichtet, selbige wieder zu entfernen? Oder kann ich nötigenfalls gerichtlich vorgehen?

Antwort: Vorstehende Frage ist zu beurteilen nach § 85 Preuß. Nachbarrechts gemäß Artikel 124 Einf.-Gesetz zum B.G.B. Danach muß eine lebende Dornhecke 1 1/2 Fuß breit von der Grenze angepflanzt werden. Am besten verständigen Sie sich mit Ihrem Nachbar.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Ziegenzüchterverbandes ist das Mindestbedeßel für Ziegenböcke einheitlich für den ganzen Kreis auf 2,50 RM. festgesetzt worden.

Verleburg, den 16. Oktober 1929.

Der komm. Landrat. S. V. Hornung, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Die Termine für die Herbstvieleschauen der öffentlichen Viehwirtschaftsanlagen im Kreise Wittgenstein sind wie folgt festgesetzt:

Montag den 28. Oktober:

Erndtebrück, 10,45 Uhr am oberen Ende beginnend.
Wingeshausen, 15 Uhr am unteren Ende beginnend.
Alue, oberes Ederthal, 16 Uhr am Bahnhof beginnend.

Dienstag den 29. Oktober:

Alue, unteres Ederthal, 8 Uhr am Bahnhof beginnend.
Berghausen, Gruppe A, 9 Uhr am oberen Ende beginnend.
Berghausen, Gruppe C, 10 Uhr am Wehr beginnend.
Berghausen, Gruppe F, 11 Uhr am unteren Ende beginnend.
Preisdorf u. Zehlbadthal, 13 Uhr am unteren Ende beginnend.
Trufetal, 15,30 Uhr am oberen Ende beginnend.

Mittwoch den 30. Oktober:

Schüller, oberhalb des Dorfes, 8,30 Uhr am oberen Ende beginnend.
Schüller, Mühlstadtgenossenschaft, 9,30 Uhr am oberen Ende beginnend.
Verleburg, Unterm Limburg, 11,30 Uhr an der Brücke in Verleburg beginnend.

Raumland, 13 Uhr am Bahnhof beginnend.
Berghausen, Gruppe G, 14 Uhr am unteren Ende beginnend.
Berghausen, Allmühlbadthal mit Gruppe E, 15,30 Uhr am unteren Ende beginnend.

Donnerstag den 31. Oktober:

Wiesengennossenschaft Alue zu Laasphe, 8 Uhr am Wehr beginnend.
Niederlaasphe, 9,30 Uhr am oberen Ende beginnend.
Laasphe, Banfetal, 11,30 Uhr am unteren Ende beginnend.
Herbertshausen, 13,30 Uhr am unteren Ende beginnend.
Banse, Banfetal, 14,30 Uhr am unteren Ende beginnend.
Banse, Auerbadthal, 16 Uhr am oberen Ende beginnend.

Freitag den 1. November:

Banse, Godelsbachtal mit Immenseifen, 8 Uhr am unteren Ende beginnend.
Banse, Alfetal, 10,30 Uhr am oberen Ende beginnend.
Zeudingen, 13 Uhr bei Zeudingerhütte beginnend.

Die Genossenschaftsvorstände ersuche ich, an den Terminen teilzunehmen. Es ist außerdem erwünscht, daß sich auch die Genossenschaftsmitglieder an den Schauen beteiligen. Ich erwarte, daß die etwa noch rückständigen Unterhaltungsarbeiten nach Möglichkeit vollendet werden.

Verleburg, den 18. Oktober 1929.

Der komm. Landrat. S. V. Martin.

Die Hausfrau schreibt uns:

Eine Mutter schreibt uns:



Wir danken dir sehr, wenn du die gesunden Folgen dieses
ausgesprochenen Wunsches, das gesündeste Getränk zu sein,
zuversichtlich wissen läßt, es ist kein Zufall, daß wir für
Kinder und so nicht gesunden als, das gesündeste Getränk.

1 Pfund 55 Pfennig

Daher nur „Seelig's kandierte Kornkaffee“ das gesunde deutsche Familiengetränk

Zubereiten wie Bohnenkaffee!

Statt besonderer Anzeige!

Was ich tue, das weißt du jetzt nicht;
du wirst es aber hernach erfahren.
Joh. 13. Vers 7.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse
starb plötzlich und unerwartet meine innigst
geliebte Frau, die treusorgende Mutter meines
Kindes, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter,
Schwester und Schwägerin

Frau Fritz Saßmannshausen
Luise geb. Scholl.

In tiefem Schmerz:

Fritz Saßmannshausen und Kind
Fam. Scholl u. Saßmannshausen.

Berleburg, Erndtebrück, Bersebrück i. G.,
Bergshausen, Rutersville (Amerika), 19. Okt. 29.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag den 22. Oktober,
nachmittags 3 Uhr vom Elternhause in Erndtebrück.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag gegen 1 Uhr entließ sanft nach längerem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere
treusorgende Mutter und Großmutter

Christiane Santelmann

geb. Hausmann

im 70. Lebensjahre.

In tieferer Trauer:

Ernst Santelmann, Lehrer i. R.

Erna Hartmann, geb. Santelmann.

Wilhelm Hartmann, Lehrer.

Erhard Hartmann.

Laasphe, den 20. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause am Gang
aus statt. Trauerfeier 1/4 Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Dienstag, 22. Oktober. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe;
anschließend: Morgengymnastik. 13.15: Werbefonzert. 13.30 bis
14.30: Schallplattenkonzert: Imitationen. 15.15—15.45: Stunde
der Jugend. 16.15—18: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.15:
Von Stuttgart: „Das menschliche Gehirn, ein Empfänger, Trans-
formator und Sender der Weltenergie“, Vortrag von Dr. Emil
August Glogau, Berlin. 18.45: Eine Viertelstunde Deutsche Reichs-
post: „Einrichtungen der Post zur beschleunigten Uebermittlung
und Zustellung von Postsendungen“, Vortrag von Postinspektor
Günzel. 19: Von Kassel: Vortrag. 19.20: Funkhochschule. 19.40:
„Der Ausbau der Angestelltenversicherung“, Vortrag von Armin
Gehner vom Gewerkschaftsbund der Angestellten. 20: Von Kassel:
Lieder- und Liederabend Umberto Urbano. 22: Von Stuttgart:
„Wo kommen die Böcher im Käse her?“, eine Szene von Kurt
Zuchowitsch. 23—24: Kammermusik des Pro-Arte-Quartetts.

Oefen und Herde

Liefert zum Original-Hälftenpreis

August Mittelmann, Laasphe

Auf Wunsch Teilzahlungen.

Zurück Dr. Lange

Kinderärzlin

Siegen

Hindenburgstr. 8.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 22. Okt.
1929, vorm. 10 Uhr ver-
steigere ich in der Wirtsch.
R. Müller in Feudingen

2 Paar Herrenstiefel
9 Paar Damen-
Spangenschuhe

öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung.

Hilfenbach, 21. Okt. 1929.

Wetterholz,

Gerichtsvollzieher.

30 bis 40 tüchtige

Erbarbeiter

für sofort gesucht.

Hr. Bender, Baugeschäft
Erndtebrück.

Eine sehr gut erhaltene
Breitreidemaschine

eine Getreideeinigungsma-
schine für Mäher sowie einige
franz. Mählfeste zum Mah-
len und einige neue künstliche
zum Schrotten sowie eine Sicht-
maschine verkauft Umstände
halber sehr billig

Hr. Tripp, Mählenbau,
Wollmar bei Mählenhausen
(Bezirk Kassel),
Tel. Ernsthausen Nr. 20.

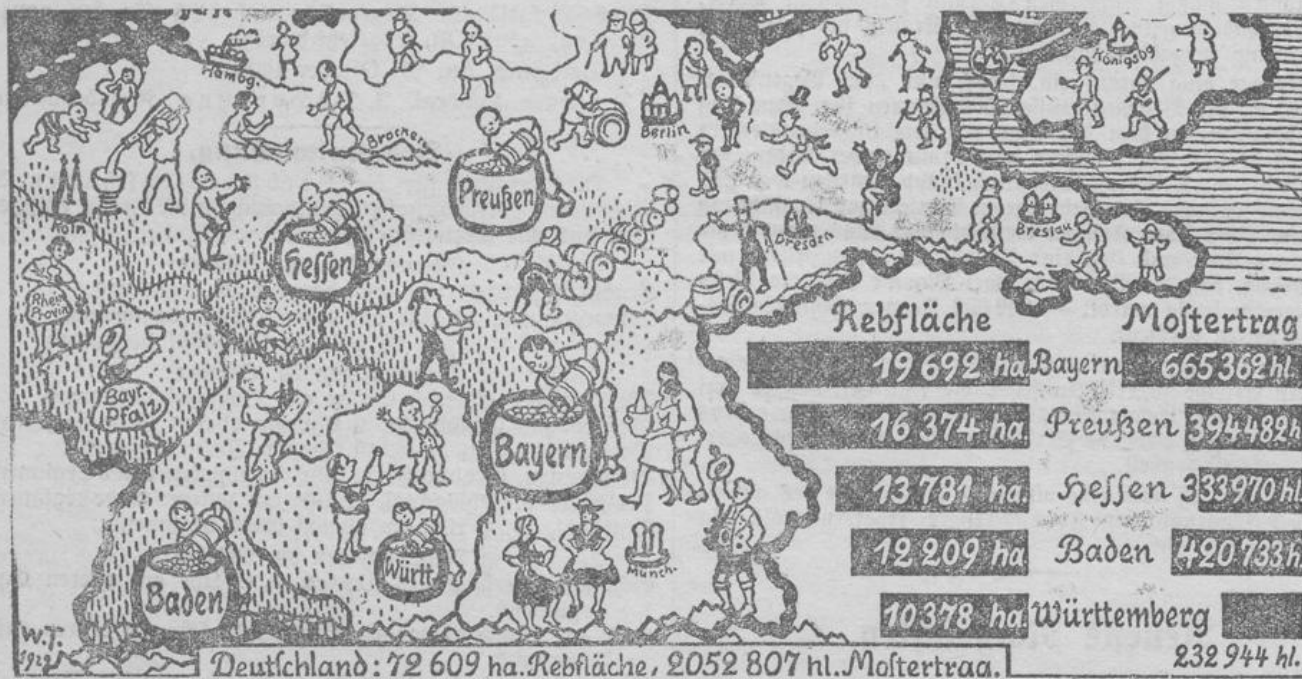
Von der Reise

zurück

Dr. Albacht,

Siegen.

Facharzt für innere Krankheiten.



Eleonora Lindhoff.

Ein Wiener Theaterroman von Ely Eberhardt-Staerck.
Nachdruck verboten.

„Ja, was ist denn heute los?“
„Gottage, Brief her pere,“ ertönte mechanisch die
halbgebläute Stimme Jeans.

„Ja, es ist gut!“
Der Graf beugte sich und stand dann langsam auf.
Sein Schlafzimmer war übertrieben elegant und hatte be-
nahe etwas demimondainhaftes an sich, mit seinem brei-
ten Messingbett und den schweren, seidenen Daunendecken.
Die Möbel waren aus Mahagoni; doppelte Fenstervor-
hänge schützten Graf Viktor vor jedem neugierigen
Sonnenstrahl.

Er begab sich langsam in seinem seidenen Pyjama in
das anstoßende Badezimmer, das einem wahren Schmuck-
stückchen glich. Die weiße Badewanne war versenkt, Wände
und Fußboden waren aus weißem Marmor und ein großer
Spiegel war der Wanne gegenüber in die Wand einge-
lassen. Ein marmornes Waschtisch mit warmer und kalter
Leitung war in einer Ecke angebracht, in der anderen ein
Toiletentisch, der mit seinen hundert Dosen und Napf-
chen an den Schminktisch einer Halbweltbame erinnerte.
Beinahe zwei Stunden dauerte die Toilette unter
Jeans tätiger Beihilfe. Aber als Graf Viktor, Weltmann
vom Scheitel bis zur Sohle, in sein elegantes Privatant-
kloß, da streifte ihn im Vorübergehen manch bewundernder
Frauenblick.

„Gottage — Villa Lindhoff,“ sagte er zum Chauffeur,
und bald darauf ließ er sich bei Eleonora melden.
Sie hatte zufällig keine Probe und empfing ihn
äußerst zuvorkommend und liebenswürdig. Mit einer Ver-
beugung überreichte er ihr die Rosen.
„Meine Gnädigste, Sie werden vielleicht erstaunt sein
— aber ich liebe es, mit der Tür ins Haus zu fallen.
Ohne lange Umschweife also: ich komme, um Sie in aller
Form um die Hand Ihres Fräuleins Tochter zu bitten!“

Sprachlos sah ihn Eleonora einen Augenblick an;
doch bald hatte sie ihre Fassung wieder erlangt und ant-
wortete gelassen:

„Graf, dieser Antrag setzt mich allerdings etwas in
Erfahrung, da, wenn man der allgemeinen Stimme Gehör
schenken darf, ihre Interessen doch eine ganz andere Rich-
tung einschlagen.“

Verächtlich zuckte er die Achseln.

„Ach so, Sie meinen Fräulein Valetti! Aber meine
Gnädigste, ganz netter Zeitvertrieb, aber heiraten! Ach
nee, lieber nicht!“

Er medierte selbstgefällig, dann wurde er wieder ernst
und zog einen Brief aus seinem eleganten Vorlesefächer.

„Alter Herr hat mir geschrieben — ah — fühlt sich
etwas müde, will mir Güter und Schlösser in Ungarn
übergeben.“

Er reichte Eleonora den Brief. „Sehen Sie selbst
meine Gnädigste.“

Dann fuhr er fort: „Fühle starke Neigung für Ihr
reizendes Fräulein Tochter — ah hat Klasse, Fürstentum
in den Adern.“

Ein tiefe Falte grub sich in Eleonoras Stirne.
„Bitte, Graf, lassen Sie das! Das sind Erinnerungen, die
ich lieber nicht aufgerührt wünsche!“

„Selbstverständlich! Verzeihung wegen meiner In-
diskretion. Gnädigste zürnen mir nicht und — ah — geben
mir Ihr Jawort?“

Erwartungsvoll blickte er sie an, doch zögernd ant-
wortete Eleonora:

„Wenn es auf mich ankommt, Graf: ja, obwohl es
mir leid tute, mein Kind, das ich vor so kurzer Zeit erst
gefunden, wieder hergeben zu müssen. Aber wenn es zu
Ehras und Ihrem Glücke ist, will ich das Opfer gerne brin-
gen. Doch bedenken Sie, Graf, Ehras ist achtzehn Jahre
alt. Sie hat noch nie geliebt; wird sie Ihre Neigung
erwidern? Wird sie Ihnen als Gattin folgen wollen?
Ich weiß es nicht!“

„Darum ist mir nicht bange!“ erklärte er selbstgefällig.
„Wenn ich nur Ihre Zustimmung habe, die Günst von
Fräulein Ehras hoffe ich leicht zu erringen.“
„Wen? Sie sich nur nicht täuschen, Graf!“ wendete
Eleonora ein. „Ehras ist ein sehr energischer und eigen-
williger Charakter!“

„Die Reichsgräfin Mellingen auf Schloß Schwanstein
zu werden, wird sie sich nicht weigern?“ erwiderte er selbst-
bewußt und küßte Eleonora die Hand.

„Empfehlen Sie mich meinem verehrten Fräulein
Bräut!“

Eleonora nahm sich vor, noch am selben Abend mit
Ehras zu sprechen, aber eine innere Stimme hielt sie davon
ab. Sie wußte, Ehras hatte sich ziemlich abfällig über den
Grafen geäußert und sie fürchtete, durch die Uebermittlung
seiner Werbung Zweifel und Unruhe in Ehras Herz zu
säen; sie fürchtete, daß das Glückseligen auf Ehras Lippen,
das sie so sehr liebte, verschwinden würde — sie bangte
und fürchtete sich davor! Sie war ja so zufrieden in dem
Gedanken, daß ihr Kind glücklich sei, glücklich in ihrer Nähe.
Und noch etwas quälte sie: wenn Ehras am Ende ein-
willigte, Mellingen's Frau zu werden, dann würde sie sie
über kurz oder lang verlassen, um Mellingen auf seine
fernen Güter nach Ungarn zu folgen und dann würde das
Lachen wieder verstummen in diesem Hause.

Der Gedanke war ihr entsetzlich und so schob sie die
Unterredung immer wieder hinaus.

Ehras hatte keine Ahnung von den Kämpfen in Eleo-
nora's Seele. Sie lebte wie im Traume, sie sah und hörte
kaum, was um sie vorging. Wirklichkeit — beseligende
Wirklichkeit waren für sie nur die wenigen Stunden, die sie
mit Hans beisammen war.

Der Wettergott meinte es gut mit ihnen und obwohl es
schon Mitte Februar war, trug die Natur ein ewig weißes
Winterkleid.

Schnee und Frost!
Frühlingsförmenschein im Herzen der beiden jungen
Menschenkinder!

So oft als irgend möglich, fuhrten sie mit ihren Eltern
auf den Semmering hinaus, meist mit Dr. Hofers, Melly
und Fritz.

Eines Sonntagmorgens aber herrschte ein so wildes
Schneetreiben, daß Hofers es molliger fanden, zu Hause
zu bleiben und auch Melly gelang es, ihren Fritz zu über-
reden, lieber „vernünftig mit ihr daheim die Ausstattungs-
zu besprechen, als sich draußen im Eis und Schnee einen
Schmuppen zu holen.“

(Fortf. folgt.)